

Buchschätze aus Jugendstil und Expressionismus

Gott grüß' die Kunst

Die Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums präsentiert in der Zeit vom 24. Februar bis zum 29. Mai 2005 erneut Meisterleistungen deutscher Buchkunst. Namensgebend für diese Ausstellung ist der alte Zunftspruch „Gott grüß' die Kunst“, mit dem sich Setzer und Drucker als letzte Repräsentanten eines nahezu aufgegebenen Handwerks der Bleisatzzeit noch heute begrüßen. Nach ihrer Meinung kommt Kunst von Können, und sie verstehen unter Kunst ihre technischen Fertigkeiten, ihre handwerkliche Meisterschaft und ihr ästhetisches Vermögen. Wir konnten Ihnen im Winter 1999/2000 auserlesene Arbeiten deutscher Handpressen und Verlage nach 1945 aus Eigenbesitz zeigen, diese Ausstellung ist nun Büchern, Zeitschriften und Mappenwerken aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vorbehalten. Schon seit ihren Anfängen gehörte es zu den Aufgaben der Bibliothek des Museums, Ausgaben der Literatur deutschsprachiger Länder

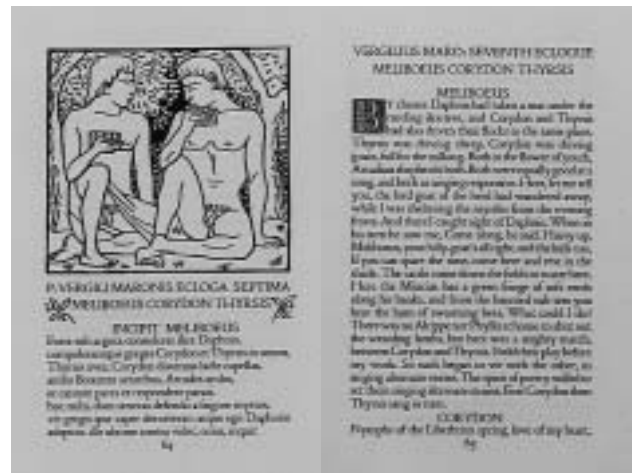


Abb. 2: Vergil, Eclogen (Cranach-Pressse 1927)



Abb. 1: Luther, Psalter (Bremer Presse 1929)

und exemplarische Beispiele zur Buchgeschichte zu sammeln. Dieser Verpflichtung konnte man nur dank zahlreicher Stiftungen von Freunden und Gönnern nachkommen. Rund 420 dieser Drucke aus der Zeit von 1880-1945, die von 138 Pressen, Verlagen, bibliophilen Gesellschaften, Hochschulen, Setzereien und Druckereien herausgegeben wurden, gelangten in den letzten hundert Jahren durch Erwerb oder Geschenk in unsere Sammlung. Wir stellen Ihnen daraus eine Auswahl von 120 Büchern sowie Blättern aus Mappenwerken vor.

Buchkunstbewegung in England

In England gründete William Morris 1890 die Kelmscott-Press. Er war führender Vertreter der Arts and Crafts-Bewegung, die seit der Jahrhundertmitte gegen die zunehmende Mechanisierung und Nivellierung des Handwerks auftrat. Auch das Druckgewerbe wollte Morris mit seinen in der eigenen Werkstatt mit der Hand gesetzten und auf der Handpresse gedruckten Büchern erneuern. Seine Drucke wurden wie die seines Freundes Thomas James Cobden-Sanderson, der seit 1900 die Doves-Press leitete, in Buchschmuck und Typographie als Vorbilder weltweit anerkannt, so auch von den jungen deutschen Buchgestaltern.

Buchkunstbewegung in Deutschland

Deutsche Buchkünstler hatten erste Erfahrungen in der Ausgestaltung von Zeitschriften sammeln können. Sie wurden nun seit 1900 von Schriftgiebereien mit der Schaffung neuer Schriften und von Verlagen mit der Ausstattung von Gebrauchsbüchern für ein breiteres bürgerliches Publikum beauftragt. Daneben schufen sie typographische Spitzenwer-



Abb. 3: Die Heilung des Besessenen (Rudolfinische Drucke 1919)

ke, vor allem nachdem 1907 der Buchdrucker und Verleger Carl Ernst Poeschel (1874-1944) und der Schrift- und Buchkünstler Walter Tiemann (1876-1951) in Leipzig die Janus-Presse und der Großherzog Ernst Ludwig mit den Brüdern Kleukens in Darmstadt die Ernst-Ludwig-Presse als erste deutsche Handpressen ins Leben gerufen hatten. Ihre noblen Drucke zeichnen sich durch gezeichnete Titelblätter und schwungvolle Initialen, durch selbst entworfene Schriften und zweifarbigen Druck aus. Auch die bald nachfolgenden Pressendrucker erstrebten durch die überlegte, harmonische Typographie, den außerordentlich sorgfältigen Satz und einen gleichmäßigen Druck, durch die qualitätvolle buchbinderische Verarbeitung und die Beigabe von originalgraphischen oder reproduzierten Illustrationen das Wissen um das Buch als ästhetischen Gegenstand zu verbreiten. Ihr hoher Anspruch galt auch den Texten, die vorwiegend aus dem Fundus der Weltliteratur und der deutschen Klassik, weniger der zeitgenössischen Literatur entnommen wurden.

Unter den zahlreichen Pressen seien beispielhaft die traditionsreiche „Bremer Presse“ und die „Cranach-Presse“ erwähnt (Abb. 1, 2). Die Bremer Presse wurde 1911 von Ludwig Wolde (1884-1949) und Willy Wiegand (1884-1961) in ihrer Heimatstadt mit Unterstützung der Dichter Rudolf Alexander Schröder, Rudolf Borchardt und Hugo von Hofmannsthal gegründet. Nach dem Umzug nach München bestand die Werkstatt, der auch Anna Simons als Entwerferin der Titel und Initialen und Frieda Thiersch als Buchbinderin angehörten, bis zur Zerstörung 1944. Die Bremer Presse setzte nur von Willy Wiegand entworfene Schriften ein und verzichtete auf bildnerische Beigaben. Dem Schriftsatz ihrer Bücher gebührt nach wie vor höchstes Lob.

Die seit 1913 in Weimar ansässige, von dem Europäer Harry Graf Kessler (1868-1937) gegründete und inspirierte „Cranach-Presse“ setzte ebenfalls auserlesene Schriften, die eigens von englischen Fachleuten gezeichnet und geschnitten wurden, und edle Papiere ein, in diesem Fall sogar in eigener Mühle in Frankreich gefertigt. Außerdem sind einige Bände mit Bildern und Initialen in Holzschnitt u.a. von Aristide Maillol und Eric Gill ausgestattet.

Ein ganz anderes Bild bieten die Rudolfinischen Drucke, die der große Nürnberger Schreibmeister Rudolf Koch zusammen mit dem Drucker Rudolf Gerstung von 1911 bis 1926 in Offenbach a.M. vorlegte (Abb. 3). Koch wandte sich gegen „das Liebhabermäßig-Luxuriöse“ der anderen Handpressen, er verlieh den Texten durch seine geschriebenen oder geschnittenen Schriften einen expressiven, höchst individuellen Ausdruck, den er durch die beigegebenen Holz- oder Scherenschnitte noch steigerte.

Das vielgestaltige deutsche Buchschaffen stand in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts unter dem Primat der Typographie. Die Schriftschöpfer entwarfen und entwickelten zahlreiche neue Schriften, so dass die Buchkünstler auf eine



Abb. 4: Kirchner, Umbra Vitae (Kurt Wolff Verlag 1924)

außergewöhnliche Schriftenvielfalt zurückgreifen konnten. Es wurden noch beide deutsche Schriftfamilien gepflegt, die aus dem späten Mittelalter entwickelten gebrochenen Schriften wie die Schwabacher und die Fraktur und die aus der römischen Kapitalschrift und der Schrift zur Zeit Karls des Großen abzuleitenden Antiqua-Schriften einschließlich der Kursive.

Buchillustration

Einen anderen Aspekt der Buchkunst stellen die illustrierten Bücher dar, die nun weniger von den Handpressendruckern, vielmehr im Auftrag von wagemutigen Verlegern durch namhafte Setzereien und Druckereien hergestellt wurden. Kurt Wolff z.B. verlegte 1924 die Gedichtsammlung „Umbra vitae“ des frühverstorbenen Georg Heym (1887-1912) mit 50 Holzschnitten von Ernst Ludwig Kirchner (1880-1938), einem der maßgebenden Expressionisten (Abb. 4). Der Künstler hatte sich schon seit 1919 mit diesen düsteren, eine Weltkatastrophe ankündigenden Gedichten auseinandergesetzt. Nun wurde die gesamte Ausgabe nach seinen Vorstellungen eingerichtet einschließlich des Einbandes mit einem gequälten Frauenantlitz auf der Vorderseite, das zum eigenen Schatten auf der Rückseite blickt. Das Werk gilt zurecht als ein Höhepunkt expressionistischer Buchgestaltung.

Schon 1912 war in München ein anderes Meisterwerk des illustrierten Buchs erschienen. Wassilij Kandinsky (1866-1944) hatte unter dem Titel „Klänge“ 38 selbst verfasste Prosa Gedichte mit 56, teils farbigen Holzschnitten vereint, die zugleich die Entwicklung des Künstlers von der Volkskunst zur Abstraktion aufzeigen (Abb. 5). Der Künstler schrieb über die Entstehung: „Ich wollte nichts als Klänge bilden. Sie bildeten sich aber von selbst.“ Zahlreiche andere Künstler wie z. B. Max Klinger, Max Liebermann, Max Slevogt, Lovis Corinth, Oskar Kokoschka und Walter Gramatté konnten von den Verlegern als Illustratoren gewonnen werden. Ihre Werke zählen



Abb. 5: Kandinsky, Klänge (R. Piper Verlag 1912)

heute zu den meist bewunderten und gesuchten Büchern aus dem frühen 20. Jahrhundert.

Insgesamt war es entsprechend den anderen zeitgenössischen Künsten eine auch für die Buchkunst außerordentlich fruchtbare Zeit, in die wir Ihnen einen Einblick geben möchten.

Lassen Sie sich von Text und Bild anregen und nehmen Sie die Gelegenheit wahr, sich nach der Ausstellung im Lesesaal der Bibliothek die Werke zur gründlichen Betrachtung vorlegen zu lassen.

- ▶ EDUARD ISPHORDING
- ▶ JOHANNES POMMERANZ

Zur Ausstellung erscheint ein Bestandskatalog von Eduard Isphording: **Draufsichten. Buchkunst aus deutschen Handpressen und Verlagen aus der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die Sammlung des Germanischen Nationalmuseums. Ca. 280 S. mit ca. 60 Farb- und 60 Schwarzweiß-Abbildungen.**